

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
A. Aufgabenstellung	13
B. Digitales Urheberrecht und Informationsmehrwertdienste	15
I. Bedeutungssteigerung von Information	15
II. Die Entwicklung eines digitalen Urheberrechts	16
III. Informationsmehrwertdienste	18
C. Gang der Untersuchung	20
Teil 1. Grundlagen	22
A. Herkömmliche rechtstheoretische Begründungen des Urheberrechts	23
I. Naturrechtliche Begründungsmuster	24
II. Konsequenzialistische Begründungsmuster	27
III. Begründungen für die Beschränkung des Urheberrechts	28
IV. Diskussion	31
B. Ökonomische Analyse des Urheberrechts	36
I. Vorbemerkung	36
II. Grundzüge der Ökonomie des Urheberrechts	37
III. Unterschiedliche Begründungen für Sach- und Geistiges Eigentum	41
IV. Das richtige Maß an Urheberrechtsschutz	45
1. Der „Deadweight-Loss“ beim Monopol	47
2. Positive Effekte und Vorteile gesetzlicher Lizenzen	50
V. Mehrwertdienste und Folgeentwicklungen	55
VI. Economies of Attention	58
VII. Zusammenfassung	60
C. Urheberrecht und Informationsfreiheit	61
I. Urheberrecht als Eigentum im Sinne von Art. 14 GG	64
1. Die Eigentumsgarantie des Art. 14 Abs. 1 S. 1 GG	65
2. Urheberrecht als Eigentumsposition im Sinne von Art. 14 GG	66
3. Die Sozialbindung des Eigentums	68
II. Informationsfreiheit im Sinne von Art. 5 Abs. 1 S. 1 GG	70
1. Das übergreifende Zielgut der Informationsfreiheit	71
2. Der Grundrechtstatbestand von Art. 5 Abs. 1 S. 1 GG	74
a) Das Merkmal der „ <i>ungehinderten Unterrichtung</i> “	74
b) Die „ <i>Informationsquelle</i> “	74
c) Problematisch: die „ <i>Allgemein zugänglichkeit</i> “	75
3. Die Schutzwirkung der Informationsfreiheit	78

a)	Historisch: Vornehmlich Abwehrrecht	78
b)	Die Drittwirkung der Informationsfreiheit	79
c)	Die objektivrechtliche Dimension der Informationsfreiheit	81
4.	Urheberrecht und Informationsfreiheit	84
a)	Erforderlich: Herstellung praktischer Konkordanz	86
b)	Das Urteil des BVerfG zu Kurzberichterstattungen	88
aa)	Die Entscheidung des BVerfG	89
bb)	Übertragung auf das Urheberrecht	91
c)	Informationsfreiheit und Informationsmehrwertdienste	94
III.	Zusammenfassung	99
Teil 2.	Informationsmehrwertdienste in der Rechtsprechung des BGH	102
A.	Kopienversanddienste	102
I.	Entwicklung des Dokumentenversandes durch Bibliotheken	104
II.	Die Rechtsprechung des BGH zu Kopienversanddiensten	105
1.	Die CB-Infobank-Entscheidungen des BGH	105
a)	Sachverhalt	106
b)	Die Entscheidungen des BGH	106
c)	Diskussion der Entscheidungen	107
2.	Die Kopienversand-Entscheidung des BGH	109
a)	Sachverhalt	109
b)	Interessenlage	110
c)	Die Entscheidung des BGH	111
aa)	Eingriff in Verwertungsrechte	111
bb)	Privilegierung des Kopienversandes durch § 53 UrhG	111
cc)	Geboten: Zusätzlicher Vergütungsanspruch	113
d)	Folge: Gesamtvertrag Kopienversand	115
e)	Diskussion der Entscheidung	115
aa)	Kopienversand und die Privilegierung des § 53 UrhG	116
bb)	Abgrenzung zu den Entscheidungen CB-Infobank	117
cc)	Keine Beeinträchtigung der normalen Werkverwertung	118
dd)	Fazit	120
3.	Exkurs: CD-Kopierautomaten und Personal Video Recorder	122
III.	Der elektronische Dokumentenversand	126
1.	Der Rechtsstreit um den Kopienversanddienst Subito	126
a)	Sachverhalt	126
b)	Interessenlage	127
c)	Die Subito-Entscheidung des OLG München	128
aa)	Eingriff in Ausschließlichkeitsrechte	128
bb)	Rechtfertigung durch § 53 UrhG	129
(1)	Rechtfertigung durch § 53 UrhG a.F.	130
(2)	Keine Rechtfertigung durch § 53 UrhG n.F.	130

cc)	Datenbankschutz und Wettbewerbsrecht	132
d)	Diskussion der Entscheidung	132
2.	Die gesetzliche Regelung des Kopienversandes (§ 53a UrhG)	135
a)	Der verklausulierte Inhalt von § 53a UrhG	136
b)	Kritik	138
c)	Vorschlag für eine Neufassung <i>de lege ferenda</i>	143
3.	Alternative Modelle wissenschaftlichen Publizierens	145
IV.	Zusammenfassung	146
B.	Elektronische Pressespiegel	148
I.	Rechtslage in Bezug auf analoge Pressespiegel	150
II.	Privilegierung elektronischer Pressespiegel	153
1.	Interessen der Verlage	154
2.	Interessen von Pressespiegeldiensten	155
3.	Interessen der Nutzer von Pressespiegeln	156
4.	Interessen der Urheber (Autoren)	157
5.	Die Entscheidung des BGH zu elektronischen Pressespiegeln	157
a)	Sachverhalt	158
b)	Entscheidung des BGH	158
aa)	Herkömmliche Pressespiegel	158
bb)	Elektronische Pressespiegel	159
cc)	Weite Auslegung von § 49 UrhG	160
dd)	Einschränkungen	161
ee)	Europäische und konventionsrechtliche Vorgaben	162
c)	Diskussion der Entscheidung	162
aa)	Maximen der Schrankenauslegung	162
(1)	Aufgabe der engen Schrankenauslegung?	163
(2)	Schrankenauslegung und technische Neuerungen	164
(3)	Weite Auslegung auf Grund <i>tripolarer</i> Interessenstruktur	165
bb)	Zu den Einschränkungen	167
(1)	Zur Beschränkung auf Inhouse-Pressespiegel	167
(a)	Zweifel an Missbrauchsgefahr und Substitutionswirkung	167
(b)	Benachteiligung kleiner und mittlerer Unternehmen	168
(c)	Informationswirtschaftliche Erwägungen	169
(d)	Allgemein: Vorteile gesetzlicher Lizenzen	171
(e)	Zudem: Kartellrechtliche Gesichtspunkte	172
(f)	Weitere Begründungsmuster	173
(2)	Zur Beschränkung auf Graphische Dateien	174
cc)	Europäische und konventionsrechtliche Vorgaben	175
(1)	Art. 5 Abs. 3 lit. c Urheberrechtsrichtlinie	176
(2)	Art. 10 ^{bis} Abs. 1 RBÜ	177
(3)	Dreistufentest	178
d)	Zusammenfassung	179
6.	Die Entscheidung des KG zu elektronischen Pressespiegeln	179
a)	Substitutionseffekt durch kommerzielle Pressespiegel?	180

b)	Sonstige Kritikpunkte	182
7.	Die derzeitige Lizenzierungspraxis	183
a)	Die Presse-Monitor GmbH & Co. KG	183
b)	Kooperation zwischen der VG Wort und der PMG	184
c)	Vergütungshöhe	184
d)	Ist die PMG eine Verwertungsgesellschaft?	185
e)	Kartellrechtliche Bedenken	186
8.	Zulässigkeit kommerzieller Pressespiegel <i>de lege ferenda</i> ?	189
a)	Nur geringfügige Änderungen durch den Zweiten Korb	189
b)	Vorschlag <i>de lege ferenda</i>	190
c)	Vereinbarkeit mit dem Dreistufentest	192
aa)	Bestimmter Sonderfall	192
bb)	Keine Beeinträchtigung der normalen Werkverwertung	193
cc)	Keine Beeinträchtigung berechtigter Interessen	194
III.	Exkurs: Digitale Pressearchive	195
IV.	Zusammenfassung	198
C.	Links, Datenbanken und Suchmaschinen	199
I.	Der <i>sui-generis</i> -Rechtsschutz von Datenbanken (§ 87a ff. UrhG)	202
1.	Zum Datenbankbegriff	203
2.	Schutzvoraussetzung: Wesentliche Investition	204
a)	Zu berücksichtigende Investitionen	204
b)	Wesentlichkeit der Investition	207
3.	Inhalt des <i>sui-generis</i> -Rechtsschutzes	209
a)	Verwertung wesentlicher Teile	210
b)	Verwertung unwesentlicher Teile	212
aa)	Wiederholte und systematische Nutzung	212
bb)	Normale Auswertung von Datenbanken	214
cc)	Berechtigte Interessen der Datenbankhersteller	215
II.	Links aus urheberrechtlicher Sicht	216
1.	Arten von Links	218
2.	Surface-Links	219
3.	Deep-Links	221
4.	Inline-Linking	223
5.	Frame-Links	225
III.	Die Paperboy-Entscheidung des BGH	226
1.	Sachverhalt	226
2.	Die aufgeworfenen Rechtsfragen	227
3.	Die Entscheidung des BGH	228
a)	Keine Urheberrechtsverletzung durch Deep-Links	228
b)	Keine Verletzung des Datenbankschutzes	229
c)	Keine Unlauterkeit im Sinne des Wettbewerbsrechts	230
4.	Diskussion der Entscheidung	231
a)	Linking aus urheberrechtlicher Sicht	231
aa)	Keine urheberrechtsrelevante Nutzungshandlung	231

bb) Kein urheberrechtlicher Störungszustand	232
cc) Einsatz technischer Schutzmaßnahmen	234
b) Datenbankschutz	236
c) Wettbewerbsrechtliche Beurteilung	239
5. Zusammenfassung	243
IV. Zur urheberrechtlichen Zulässigkeit von Bildersuchdiensten	244
1. Problemaufriss	244
2. Betroffene Verwertungsrechte	245
3. Privilegierung durch Schrankenbestimmungen	246
a) Rechtslage in den USA	247
b) Beurteilung nach deutschem Recht (§§ 44a ff UrhG)	247
4. Konkludente Einwilligung	249
5. Weitere Ansätze	251
a) Analogie zu Abstracts (§ 12 Abs. 2 UrhG)	252
b) Grundsätzliche Infragestellung der Nutzereigenschaft	253
c) Haftungsprivilegierung <i>de lege ferenda</i>	255
Teil 3. Der rechtliche Rahmen <i>de lege ferenda</i>	257
A. Kriterien zur rechtlichen Bewertung von Informationsmehrwertdiensten	258
I. Die bisherige Rechtsprechung des BGH	258
II. Abstrakte Formulierung möglicher Kriterien	262
1. Vorliegen eines Folgeproduktes	262
2. Tatsächliche Nachfrage	264
3. Drohende Blockade der Mehrwertleistung	264
4. Keine Substituierbarkeit des Ausgangsproduktes	265
5. Erforderlich: Folgenabschätzung und Abwägung	266
B. Zum rechtlichen Rahmen <i>de lege ferenda</i>	267
I. Fruchtbarmachung kartellrechtlicher Kriterien?	267
1. Bisherige Rechtsprechung des EuGH und des EuG	270
a) Die Volvo- und Renault-Entscheidungen	270
b) Die Magill-Entscheidung	271
c) Die Bronner- und Ladbroke-Entscheidungen	272
d) Die IMS-Health-Entscheidung des EuGH	273
2. Offene Fragen	274
3. Zusammenfassung der bisher entwickelten Kriterien	277
a) Vorliegen eines abgeleiteten Marktes	277
b) Marktbeherrschende Stellung	278
c) Missbräuchliche Lizenzverweigerung	278
aa) Verhinderung eines neuen Produktes	278
bb) Ausschluss jeglichen Wettbewerbs	279
cc) Unverzichtbarkeit der Lizenz	279
dd) Keine objektive Rechtfertigung	280

4. Vorteile schutzrechtsimmanenter Lösungen	280
5. Zusammenfassung	283
II. Urheberrecht	285
1. Die Schranken des Urheberrechts	285
2. Insbesondere: Der Dreistufentest	288
a) Die Herkunft und Bedeutung des Dreistufentests	289
b) Vorgaben des Dreistufentests	290
aa) Bestimmte Sonderfälle	290
bb) Keine Beeinträchtigung der normalen Verwertung	292
(1) Historische Auslegung	293
(2) Konzeption des BGH	295
(3) Normative Auslegung	296
(4) Formel <i>Senflebens</i>	297
(5) Diskussion	298
cc) Keine Verletzung berechtigter Interessen	306
c) Zusammenfassung Dreistufentest	308
 Zusammenfassung der Ergebnisse	 311
 Literaturverzeichnis	 321